



Wolfgang Breul / Benjamin Marschke /
Alexander Schunka (Hg.)

Pietismus und Ökonomie (1650-1750)



Arbeiten zur Geschichte des Pietismus

Im Auftrag der Historischen Kommission zur
Erforschung des Pietismus

Herausgegeben von Thilo Daniel,
Manfred Jakobowski-Tiessen und Hans-Jürgen Schrader

Band 65

Wolfgang Breul / Benjamin Marschke /
Alexander Schunka (Hg.)

Pietismus und Ökonomie (1650–1750)

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2021, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Julius Bernhard von Rohr: Compendieuse Haufhaltungs-Bibliothek,
Bayerische Staatsbibliothek München, Oecon. 1510, Titeltkupfer.

Satz: 3w+p, Rimpär
Druck und Bindung: Hubert & Co. BuchPartner, Göttingen
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2197-0858
ISBN 978-3-647-56042-7

Inhalt

<i>Wolfgang Breul, Benjamin Marschke, Alexander Schunka</i> Einleitung	9
1. Reflexionen religiös-ökonomischer Zusammenhänge	23
<i>Justus Nipperdey</i> Pietistische Wirtschaftsvorstellungen im Kontext des kameralistischen Diskurses um 1700	25
<i>Hans Schneider</i> Pietismus, Ökonomie und Toleranz: Das Büdinger Toleranzedikt von 1712	47
<i>Peter James Yoder</i> The Economics of the Unconverted: Idolatry, Greed, and Theft in August Hermann Francke's Theology of Wealth	69
<i>Veronika Albrecht-Birkner</i> Die Fußstapfen [...] GOTTES: Theologisches Argumentieren mit 'Wirtschaftswundern' im hallischen Pietismus bis zum Ende des 18. Jahrhunderts	87
<i>Matthias Plaga-Verse</i> Der Allmächtige wird dein Gold sein (Hi 22,25): Ökonomische Strukturen und theologisch motiviertes Wirtschaften in separatistisch-pietistischen Gemeinschaften in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts	101
<i>Katherine Carté Engel</i> Religion and the Economy: New Methods for an Old Problem	119

2. Praktiken des Wirtschaftens	147
<i>Jan van de Kamp</i>	
Pietismus und Ökonomie bei deutschen reformierten Kaufleuten südniederländischer Herkunft am Ende des 17. Jahrhunderts	149
<i>Kai Lohsträter</i>	
Pietismus, Ökonomie und Nachrichtenpresse im 18. Jahrhundert: Die <i>Hallischen Zeitungen</i> als Wirtschaftsunternehmen der Glauchaer Anstalten	175
<i>Alexander Schunka</i>	
Mit Geld zu Gott: Kollektenreisen zwischen Pietismus und internationalem Protestantismus	197
<i>Ann-Kathrin Otte</i>	
<i>Ich habe die Sache blos aus gehorsam angefangen: Gotthilf August Francke und der Seidenbau</i>	219
<i>Hans-Jürgen Schrader</i>	
Fürstengnade und Lotterie: Modalitäten der Finanzierung der <i>Berleburger Bibel</i>	227
<i>Thomas Max Safley</i>	
A Pietist Economy or a Pious Economy? Funding and Administering Social Institutions in Augsburg, 1650–1750	249
<i>Peter Vogt</i>	
<i>Let Our Commerce Be Holy unto Thee! Economic Practice in the Eighteenth-Century Moravian Church</i>	269
<i>Heidrun Homburg</i>	
Gläubige und Gläubiger: Zum ›Schuldenwesen‹ der Brüder-Unität um die Mitte des 18. Jahrhunderts	301
<i>Rüdiger Kröger</i>	
Das Geschäft mit Luxusartikeln in der Brüdergemeinde am Beispiel der Kunstmöbeltischlerei Roentgen	337

3. Kulturelle und religiöse ›Ökonomien‹ 357*Udo Sträter*Zeitwahrnehmung und Zeitökonomie bei August Hermann Francke
und im hallischen Pietismus 359*Daniel Fulda*

Heilsökonomien: Pietismus und Komödie in Konvergenz und Konflikt 379

Joachim Jacob

Freundschaftsökonomie: Der Pietist in der Freundschaft 403

*Corinna Kirschstein**Pracht, Wollust und Uppigkeit: Zeitverschwendung und Affektökonomie
im Halleschen Pietismus 417**Benjamin Marschke*A Waste of Time: Courtly Entertainments, Adiaphora, and Economy of
Time in Halle Pietism and in King Frederick William I's Prussia 435**Anhang 455**

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 457

Verzeichnis der Abbildungen/Grafik 459

Personenindex 461

Ortsindex 469

Bibelstellenindex 475

Wolfgang Breul, Benjamin Marschke, Alexander Schunka

Einleitung

Die Epoche zwischen 1650 und 1750 in Europa ist gekennzeichnet durch die Herausbildung neuer Wirtschaftsweisen und Märkte und parallel dazu durch die Entstehung neuer Frömmigkeitskulturen innerhalb und jenseits der etablierten Konfessionskirchen. Die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen überterritorial und international agierenden protestantischen Gruppierungen bzw. Erneuerungsbewegungen¹ sowie den ökonomischen Veränderungen innerhalb Europas und auf globaler Ebene sind bislang vereinzelt konstatiert, selten aber genauer erforscht worden. Zwar wurde wiederholt auf die Verbindung von innerweltlicher Frömmigkeit und pragmatischem Wirtschaftshandeln hingewiesen.² Das Verhältnis der beiden Sphären zueinander kann jedoch, von Ausnahmen abgesehen,³ bisher kaum als ausreichend untersucht gelten. Dies trifft insbesondere für die nicht ganz scharf zu fassende Reformbewegung des Pietismus zu, die häufig als das bedeutendste Phänomen religiöser Erneuerung im zentraleuropäischen Protestantismus nach der Reformation betrachtet wird.⁴ Die Beziehungen zwischen den als ›pietistisch‹ fassbaren Akteuren bzw. Gemeinschaften und dem zeitgenössischen ökonomischen Denken und Handeln stehen im Zentrum dieses Bandes.

1 Vgl. einige Beiträge in: Geschichte des Pietismus. Bd. 2: Der Pietismus im achtzehnten Jahrhundert. Hg. v. Martin Brecht. Göttingen 1995, v. a. 446–699; Pietismus Handbuch. Hg. v. Wolfgang Breul u. Thomas Hahn-Bruckart. Tübingen 2021, v. a. 44–55, 292–340. Pietism in Germany and North America 1680–1820. Hg. v. Jonathan Strom, James Van Horn Melton u. Hartmut Lehmann. Aldershot 2009; Gisela Mettele: Weltbürgertum oder Gottesreich. Die Herrnhuter Brüdergemeine als globale Gemeinschaft 1760–1857. Göttingen 2009; W[illiam] R[eginald] Ward: The Protestant Evangelical Awakening. Cambridge 1992.

2 Max Weber: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus [ursprünglich Archiv für Sozialwissenschaften 20/21, 1904/05]. Nachdruck Paderborn 2011; Carl Hinrichs: Preußentum und Pietismus. Der Pietismus in Brandenburg-Preußen als religiös-soziale Reformbewegung. Göttingen 1971.

3 Heinz Welsch: Die Franckeschen Stiftungen als wirtschaftliches Großunternehmen. Untersucht aufgrund der Rechnungsbücher der Franckeschen Stiftungen. Diss. phil. Halle-Wittenberg 1955/56; Ernst Bartz: Die Wirtschaftsethik August Hermann Franckes. Harburg-Wilhelmsburg 1934; Gerhard Bondi: Der Beitrag des Hallischen Pietismus zur Entwicklung des ökonomischen Denkens in Deutschland. In: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 5, 1964, Heft 2–3, 24–48.

4 Siehe u. a. Douglas H. Shantz: An Introduction to German Pietism. Baltimore 2013; A Companion to German Pietism 1660–1800. Hg. v. dems. Leiden 2015; Klaus Deppermann: Der hallesche Pietismus und der preußische Staat unter Friedrich III. (I.). Göttingen 1961; Martin Brecht: Pietismus. In: TRE 26, 1996, 606–631.

Im Verhältnis von Pietismus und Ökonomie lassen sich für den Untersuchungszeitraum bereits auf den ersten Blick unterschiedliche Tendenzen erkennen, die zunächst gegenläufig erscheinen: so zum Beispiel eine oft wohlwollende Einstellung pietistischer Akteure – etwa im Umfeld der Glauchaer Anstalten August Hermann Franckes – gegenüber ökonomischer Rationalität in der meist selbstverständlichen Anwendung moderner technischer Mittel (Bibeldruck, Bergbau, Buchhandel, Medikamentenvertrieb etc.) und ökonomischer Prinzipien der Zeit, gepaart mit einer effizienten Organisation und Administration. Demgegenüber findet sich gleichzeitig allerdings nicht selten eine deutliche Kritik an Begleiterscheinungen der zeitgenössischen ökonomisch-gesellschaftlichen Praxis wie an der Vernachlässigung der Armen und deren religiöser Erziehung. Auch die vielfältigen Invektiven gegen höfisches Leben und den Konsum von Luxusgütern stehen in diesem Zusammenhang.

Solche und ähnliche vermeintliche Widersprüchlichkeiten zwischen weltlichem Wirtschaftshandeln und -denken auf der einen Seite und seinen möglichen Kosten und Problemen im sozialen und spirituellen Bereich auf der anderen Seite trifft man nicht allein im Umfeld des Halleschen Pietismus an, sondern in verschiedenen Gruppierungen aus dem protestantisch-pietistischen Spektrum, wenngleich in unterschiedlicher Ausformung: bei reformierten Kaufleuten, in separatistischen Gemeinschaften und in der Herrnhuter Brüdergemeine, um nur einige der in diesem Band vertretenen Akteursformationen zu nennen. Eingedenk der Tatsache, dass in der jüngeren Forschung die Unschärfe religiöser Gruppenkonstruktionen und -zuschreibungen (nicht allein) im protestantischen Spektrum der Jahrzehnte um 1700 immer deutlicher hervortritt,⁵ geht es hier vorrangig um die Sondierung eines noch nicht zureichend bestellten Forschungsfeldes. In diesem Band verstehen wir pietistische Phänomene als Ausdrucksformen einer vielfältig sichtbaren religiösen Reformbewegung im mitteleuropäischen Protestantismus, die im 17. Jahrhundert entstand und ihren Schwerpunkt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erreichte.⁶ Damit lässt sich die zentrale Problemstellung räumlich und zeitlich eingrenzen.

Nicht nur der Begriff des Pietismus war und ist durchaus schillernd – von seinen Anfängen als abwertende Fremdzuschreibung bis in die heutige Forschung hinein, die sich der Vielgestaltigkeit der dahinter stehenden Phänomene immer stärker bewusst wird.⁷ Ähnliches ist für die Wandlungen im

5 Vgl. Alexander Schunka: Protestantismen um 1700. In: Reformation und katholische Reform zwischen Kontinuität und Innovation. Hg. v. Dorothea Klein [u. a.]. Würzburg 2019, 503–526; ders.: Ein neuer Blick nach Westen. Deutsche Protestanten und Großbritannien, 1688–1740. Wiesbaden 2019.

6 Johannes Wallmann: Die Anfänge des Pietismus. In: PuN 4, 1977/78, 11–53. Wiederveröffentlicht in: ders.: Gesammelte Aufsätze. Bd. 2: Pietismus-Studien. Tübingen 2008, 22–66; Wolfgang Breul, Andreas Waczkat u. Johann Schneider: Pietismus. In: Enzyklopädie der Neuzeit online, 2019. http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248_edn_COM_327861 (letzter Zugriff: 24. 03. 2020).

7 Siehe z. B. Veronika Albrecht-Birkner: »Reformation des Lebens« und »Pietismus«. Ein historiographi-

Verständnis von Ökonomie zu konstatieren. Der Begriff löste sich im 17. Jahrhundert zunehmend von der älteren Vorstellung einer Haus-Wirtschaft (*oikonomia*) und bezeichnete ein immer vielfältigeres Ensemble materieller Austauschbeziehungen, denen eigene Rationalitäten zugrunde lagen: im Spannungsfeld von »Gemeinnutz« und »Eigennutz«. ⁸ Individuelles und kollektives Handeln standen in einem eng verschränkten, gelegentlich konfliktreichen Verhältnis zueinander sowie zu den gesellschaftlichen und religiösen Vorstellungswelten. Betrachtet man – wie dies in neueren historischen Forschungen zum Konfessionellen Zeitalter geschieht – die religiöse Sphäre in ihrer Bedeutung als Teilbereich des Sozialen, ⁹ dann ergeben sich naturgemäß vielfältige Schnittmengen zwischen dem gesellschaftlichen Ort von Religiosität und der materiellen Daseinsbewältigung. Institutionell lassen sich diese Überschneidungen gerade in den mehr oder weniger eigenständigen Gruppierungen im pietistischen Bereich greifen, die nicht allein spirituelle Gemeinden, sondern oft zugleich auch Sozial- und Wirtschaftsgemeinschaften darstellten. Ständische Beschränkungen oder kirchliche Normierungsversuche der Zeit trafen hier auf mitunter durchaus erfolgsorientiertes Wirtschaftshandeln, das sich in den Dienst göttlicher Ordnung und religiöser Reform stellte. Speziell die Jahrzehnte um 1700 erweisen sich hier als besonders vielschichtige Epoche.

Vor diesem Hintergrund verstehen die Herausgeber den Leitbegriff »Ökonomie« in heuristischer Absicht zunächst umfassend als »Haushaltung«. Zugleich wird aber der Ausdifferenzierung des ökonomischen Felds und des Begriffs im Untersuchungszeitraum Rechnung getragen. Ausgehend von der Orientierung auf gesellschaftliche Ordnung und Auskömmlichkeit von Nahrung bzw. Ressourcen traten seit dem 17. Jahrhundert in immer stärkerem Maße Fragen des Gewinns und der Geldwirtschaft in den Vordergrund. Dies ging einher mit der zunehmenden Erschließung und Durchdringung globaler Märkte, ¹⁰ mit neuen Formen des Konsums, ¹¹ aber auch mit einer Verwissen-

scher Problemaufriss. In: Pietismus in Thüringen – Pietismus aus Thüringen. Religiöse Reform im Mitteleuropa des 17. und 18. Jahrhunderts. Hg. v. ders. u. Alexander Schunka. Stuttgart 2018, 21–50; Wolfgang Breul: Pietismusforschung seit 1970. In: Pietismus Handbuch (wie Anm. 1), 26–41; Shantz, Introduction (wie Anm. 4), 4–7.

- 8 Werner Plumpe u. Roman Köster: Wirtschaft. In: Enzyklopädie der Neuzeit online, 2019. http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248_edn_COM_382176 (letzter Zugriff: 24.03.2020). Klassisch Winfried Schulze: Vom Gemeinnutz zum Eigennutz. Über den Normenwandel in der ständischen Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. In: HZ 243, 1986, 591–626.
- 9 Z. B. David M. Luebke: Hometown Religion. Regimes of Coexistence in Early Modern Westphalia. Charlottesville 2016; vgl. auch die Beiträge in: Conversion and the Politics of Religion in Early Modern Germany. Hg. v. dems. [u. a.]. New York 2012.
- 10 Immanuel Wallerstein: Das moderne Weltssystem. Bd. 2: Der Merkantilismus. Europa zwischen 1600 und 1750. Wien 1998; Reinhard Wendt: Vom Kolonialismus zur Globalisierung. Europa und die Welt seit 1500. Paderborn 2007, 107–220.
- 11 Vgl. Consumption and the World of Goods. Hg. v. John Brewer u. Roy Porter. London 1993; Michael North: Genuss und Glück des Lebens. Kulturkonsum im Zeitalter der Aufklärung.

schaftlichung ökonomischer Probleme und damit einer Auseinanderentwicklung von theoretischer Reflexion und normativer Festlegung von Wirtschaftspolitik.¹² In diesem Rahmen wurden auch Fragen ›ökonomischen‹ Verhaltens im Umgang mit materiellen und immateriellen Ressourcen neu verhandelt, etwa im Verhältnis zur Zeit auf Erden und zur Heilserlangung.¹³ Im verschränkten Zugriff auf Ökonomie und pietistische Frömmigkeit verbinden sich also bestenfalls religiöse und geistesgeschichtliche Entwicklungen mit Wirtschaftshandeln und Konsum, mit Kommunikation und Aspekten frühneuzeitlicher Weltaneignung.

Die Bedeutung der Jahrzehnte zwischen 1650 bis 1750 sowohl für die Neuorientierung protestantischer Frömmigkeit als auch für die Veränderung ökonomischer Praktiken und Vorstellungen ist schwer zu bestreiten. Sowohl die wirtschaftlichen Veränderungen als auch die frömmigkeitlichen Dynamiken in Mitteleuropa sind gelegentlich mit den Aus- und Nachwirkungen des Dreißigjährigen Krieges in Verbindung gebracht worden.¹⁴ Auch wenn die jüngere historische Forschung hinsichtlich kausaler Zusammenhänge von Krieg, Krise und Erneuerung zu Recht mancherlei Differenzierungen vorgenommen hat,¹⁵ ist die Parallelität politisch-ökonomischer und religiöser Reformdiskurse und Praktiken für die Jahrzehnte ausgangs des 17. Jahrhunderts nicht in Abrede zu stellen. Unmittelbar auf die Kriegsauswirkungen zurückzuführen ist vieles freilich nicht: Die veränderten Wirtschafts- und Warenströme eines frühen globalen Zeitalters,¹⁶ klimatische Anomalien,¹⁷ aber auch die allenthalben spürbaren Finanz- und Schuldenprobleme barocker Fürs-

Darmstadt 2003; Consumers and Luxury. Consumer Culture in Europe 1650–1850. Hg. v. Maxine Berg u. Helen Clifford. Manchester 1999; Benjamin Marschke: A Conspicuous Lack of Consumption. Money, Luxury, and Fashion in King Frederick William I's Prussia (c. 1713–1740). In: Money in the German-Speaking Lands. Hg. v. Mary Lindemann u. Jared Poley. New York 2017, 96–120.

12 Andre Wakefield: The Disordered Police State. German Cameralism as Science and Practice. Chicago 2009; Marcus Sandl: Ökonomie des Raumes. Der kameralwissenschaftliche Entwurf der Staatswirtschaft im 18. Jahrhundert. Köln [u. a.] 1999; Florian Schui: Early Debates about Industry. Voltaire and his contemporaries. Basingstoke 2004; Jan de Vries: The Industrious Revolution. Consumer Behavior and the Household Economy, 1650 to the Present. Cambridge 2008.

13 Vgl. die Beiträge in: Die Autorität der Zeit in der Frühen Neuzeit. Hg. v. Arndt Brendecke [u. a.]. Münster 2007.

14 Zu diesem Zusammenhang vgl. Hartmut Lehmann: Zeitalter des Absolutismus. Gottesgnadentum und Kriegsnot. Stuttgart [u. a.] 1980; siehe auch – mit weiterer Literatur – die Beiträge von Andreas Pečar und Manfred Jakobowski-Tiessen in: Die Welt verändern. August Hermann Francke – ein Lebenswerk um 1700. Ausstellungskatalog. Hg. v. Holger Zaunstock, Thomas Müller-Bahlke u. Claus Veltmann. Wiesbaden 2013.

15 Siehe z. B. Justus Nipperdey: Die Erfindung der Bevölkerungspolitik. Staat, politische Theorie und Population in der Frühen Neuzeit. Göttingen 2012; Wakefield, Police State (wie Anm. 12). Zu den Wurzeln des Pietismus siehe u. a. Shantz, Introduction (wie Anm. 4), 15–37.

16 Vgl. Bernd Hausberger: Die Verknüpfung der Welt. Geschichte der frühen Globalisierung vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Wien 2015.

17 Zur sogenannten Kleinen Eiszeit siehe Wolfgang Behringer: Kulturgeschichte des Klimas. Von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung. München 2010, 117–162.

tenhöfe¹⁸ gingen einher mit einer wachsenden Erosion und Infragestellung tradierter christlicher Wahrheits- und Begründungsansprüche.¹⁹ Die zeitliche und gelegentlich auch inhaltliche Parallelität unterschiedlicher, für große Teile der Bevölkerung massiv spürbarer Veränderungen haben das 17. Jahrhundert zeitweilig als Krisenzeit par excellence erscheinen lassen.²⁰ Diverse Phänomene scheinen jedenfalls zu einer allgemein feststellbaren Verunsicherung beigetragen zu haben, aus der sich spirituelle wie ökonomische Reformdiskurse zu einem gewissen Teil erklären lassen.

Die enge Verbindung zwischen gelehrten und politischen Rahmenbedingungen und dem Wirtschaften pietistischer Gemeinschaften um 1700 liegt auf der Hand: Ökonomisches Handeln war niemals losgelöst von der territorial-staatlichen und städtischen Politik der Zeit, denkt man etwa an Kameralismus oder städtische Sozialversorgung.²¹ Dass die frömmigkeitlichen und wirtschaftlichen Transformationen sowohl auf theoretischer als auch auf praktischer Ebene in Wechselwirkung mit der Lebenswelt und den Mentalitäten der Menschen standen, wird in den Bereichen von Soziabilität, Zeit- und Zukunftsplanung, Infrastruktur, Mobilität oder (Frei-) Zeitgestaltung deutlich.²² Reformdiskurse griffen zeitgenössische Entwicklungen und Erfahrungen auf bzw. entwickelten sich aus ihnen heraus und wirkten auf sie zurück. Wie unter anderem die Diskussionen um gerechtes, gottgefälliges Wirtschaften oder um mögliche Zeitverschwendung durch weltliche Vergnügungen zeigen, waren solche Debatten keineswegs konfliktfrei, ihre Gegenstände galten zeitweise als hochumstritten. Es würde allerdings wohl zu kurz greifen, in der lebensweltlichen Melange pietistischer und wirtschaftlicher Diskurse gleichsam den Überbau einer sich anbahnenden kapitalistischen Kultur gesellschaftlicher Individualisierung zu begreifen. Eher schon spiegelt sich in den Gedankenwelten der Menschen – und das zeigen die Beiträge des vorliegenden Bandes verschiedentlich – das Neben-, Mit- und Gegeneinander älterer und jüngerer, religiöser und säkularer, individueller und kollektiver Vorstellungen wider. Es

18 Siehe Volker Bauer: Hofökonomie. Der Diskurs über den Fürstenhof in Zeremonialwissenschaft, Hausväterliteratur und Kameralismus. Wien 1997; Hartmut Zückert: Die sozialen Grundlagen der Barockkultur in Süddeutschland. Stuttgart 1988.

19 Zum Umbruchscharakter der Frühaufklärungsepoche klassisch Paul Hazard: *La crise de la conscience européenne*. Paris 1935.

20 Zuletzt in globaler Perspektive Geoffrey Parker: *Global Crisis. War, Climate Change and Catastrophe in the Seventeenth Century*. New Haven 2017; vgl. auch die Beiträge in: *Im Zeichen der Krise. Religiosität im Europa des 17. Jahrhunderts*. Hg. v. Hartmut Lehmann u. Anne-Charlott Trepp. Göttingen 1999.

21 Hinrichs, Preußentum und Pietismus (wie Anm. 2); Benjamin Marschke: *Halle Pietism and the Prussian State. Infiltration, Dissent, and Subversion*. In: *Pietism in Germany and North America* (wie Anm. 1), 217–228; ders.: *Absolutely Pietist. Patronage, Factionalism and State Building in the Early Eighteenth-Century Prussian Army Chaplaincy*. Tübingen 2005. Siehe die Beiträge von Justus Nipperdey und Thomas Max Safley in diesem Band.

22 Vgl. zum Untersuchungszeitraum z. B. Ulrich Rosseaux: *Freiräume. Unterhaltung, Vergnügen und Erholung in Dresden 1694–1830*. Köln [u. a.] 2007.

scheint, als ob den Zeitgenossen manches weniger widersprüchlich anmutete als späteren Historikerinnen und Historikern.

Um diese vielschichtige Beziehung des Pietismus zu ökonomischem Denken und Handeln kreisen die Beiträge des Bandes. Es geht also nicht darum, die bekannte These Max Webers von der Geburt des Kapitalismus aus den frühneuzeitlichen Frömmigkeitsbewegungen empirisch auszubuchstabieren oder weiterzuführen.²³ Gerade mit Blick auf die Wirtschaftspraktiken von bzw. in Frömmigkeits- und Erneuerungsbewegungen der Zeit wäre es wohl verfehlt, im 17. und 18. Jahrhundert vom Beginn einer gleichsam irreversiblen Trennung der religiösen von der ökonomischen Sphäre auszugehen, an deren Ende dann – im Weberschen Sinn – das selbstbestimmt handelnde und wirtschaftende neuzeitliche Individuum stünde. Umgekehrt ist in jüngerer Zeit aber auch die Frage aufgeworfen worden, ob nicht vielleicht dezidiert religiöse Faktoren die Entstehung ›moderner‹ Wirtschaftspraktiken unterstützt oder gar begünstigt haben.²⁴ Doch wäre auch dieser These entgegenzuhalten, dass Referenzpunkte der Gegenwart, die das frühneuzeitliche Mischverhältnis zwischen religiösem und ökonomischem Denken bzw. Handeln von der Warte des 20. oder 21. Jahrhunderts zu erklären versuchen, oftmals zu kurz greifen – selbst wenn sie aktuelle Diskussionen gelegentlich durchaus stimulieren können.²⁵ Im vorliegenden Band jedenfalls soll das Verhältnis zwischen Pietismus und Ökonomie quellennah und disziplinübergreifend vermessen und aus seiner Zeit heraus beleuchtet werden.

Die seit den 1980er Jahren begonnene Öffnung der Pietismusforschung für sozial- und kulturhistorische Themen führte zu einer breiteren Aufmerksamkeit für das gesellschaftliche und intellektuelle Umfeld dieser Reformbewegung. Seither werden die engen Verbindungen zu geistes-, wissenschafts-, aber auch wirtschafts- und technikhistorischen Entwicklungen der Aufklärungsepoche und das innovative Potenzial pietistischer Initiativen und Einrichtungen im 18. Jahrhundert stärker herausgearbeitet.²⁶ Dabei rückten auch deren weltweite Verflechtungen in den Fokus der Forschung. Dies gilt etwa für den Zusammenhang von Mission und Ökonomie.²⁷ Darüber hinaus wurden

23 Weber, *Protestantische Ethik* (wie Anm. 2); vgl. Hartmut Lehmann: *Max Webers ›Protestantische Ethik‹*. Beiträge aus der Sicht eines Historikers. Göttingen 1996.

24 Vgl. in diesem Band den Beitrag von Katherine Carté Engel mit weiterer Literatur.

25 Ein bekanntes Beispiel der letzten Jahre ist sicherlich Brad Gregory: *The Unintended Reformation. How a Religious Revolution Secularized Society*. Cambridge u. London 2015, der den Ursprung des modernen Kapitalismus in der Reformation sieht.

26 Z. B. Joke Spaans: *Early Modern Orphanages between Civic Pride and Social Discipline: Francke's Use of Dutch Models*. In: *Waisenhäuser in der Frühen Neuzeit*. Hg. v. Udo Sträter u. Josef Neumann. Tübingen 2003, 183–196; Udo Sträter: *Soziales*. In: *Geschichte des Pietismus*. Bd. 4: Glaubenswelt und Lebenswelten. Hg. v. Hartmut Lehmann. Göttingen 2004, 617–645; Kelly Joan Whitmer: *The Halle Orphanage as a Scientific Community. Observation, Eclecticism, and Pietism in the Early Enlightenment*. Chicago 2016; Thomas Kuhn: *Soziales Handeln*. In: *Pietismus Handbuch* (wie Anm. 1), 523–535.

27 Ulrike Gleixner: *Expansive Frömmigkeit. Das hallische Netzwerk der Indienmission im 18. Jahrhun-*

einzelne Unternehmer oder Wirtschaftsinstitutionen bisweilen genauer in den Blick genommen, gelegentlich jedoch auf ihr karitatives Wirken reduziert²⁸ und nur selten – wie im Fall der Herrnhuter – die dahinter stehenden wirtschaftlichen Perspektiven berücksichtigt.²⁹ Hin und wieder ist die neuere Forschung zudem auf wirtschaftsethische Fragen eingegangen.³⁰

Auch wenn die hier versammelten Beiträge von diesen Entwicklungen zweifellos profitieren, so lässt sich doch konstatieren, dass ökonomische Aspekte in der Pietismusforschung bisher eben nur vereinzelt zum Zuge kamen. An dieser Stelle setzt der Band an, der die Beziehung zwischen Pietismus und frühneuzeitlichem Wirtschaftsdenken und -handeln einschließlich der theologischen, gesellschaftlichen und kulturellen Konsequenzen im Rahmen von Fallstudien mit unterschiedlicher regionaler und methodischer Schwerpunktsetzung beleuchtet. Dabei handelt es sich gewissermaßen um die Einlösung einer schon vor mehreren Jahren formulierten Forschungsaufgabe.³¹

Das Feld der Autorinnen und Autoren der folgenden Kapitel setzt sich aus internationalen Spezialistinnen und Spezialisten aus Mittel- und Westeuropa sowie Nordamerika zusammen, deren unterschiedliche disziplinäre Heimat (Theologie und Kirchengeschichte, Geschichtswissenschaften, Wirtschaftsge- schichte, Literaturwissenschaften, Theaterwissenschaft) die inhaltliche und

dert. In: *Mission und Forschung. Translokale Wissensproduktion zwischen Indien und Europa im 18. und 19. Jahrhundert*. Hg. v. Heike Liebau, Andreas Nehring u. Brigitte Klosterberg. Wiesbaden 2010, 57–66; Katherine Carté Engel: *Religion and Profit. Moravians in Early America*. Philadelphia 2009; *Pious Pursuits. German Moravians in the Atlantic World*. Hg. v. Michele Gillespie u. Robert Beachy. New York 2007; *Europäische Aufklärung und protestantische Mission in Indien*. Hg. v. Michael Mann. Heidelberg 2006; Gisela Mettetele: *Kommerz und fromme Demut. Wirtschaftsethik und Wirtschafts- praxis im ›Gefühlspietismus‹*. In: *VSWG 92*, 2005, 301–321; Thomas Ruhland: *Pietistische Konkurrenz und Naturgeschichte. Die Südasienmission der Herrnhuter Brüdergemeine und die Dänisch-Englisch- Hallesche Mission (1755–1802)*. Herrnhut 2018; Peter Vogt: *Missionsfelder und internationale Bezie- hungen*. In: *Pietismus Handbuch* (wie Anm. 1), 568–578.

28 Überblick bei Peter Kriedte: *Wirtschaft*. In: *Geschichte des Pietismus*. Bd. 4 (wie Anm. 26), 584–616.

29 Heidrun Homburg: *Abraham Dürninger & Co. Management und Unternehmenskultur in der Herrnhuter Brüdergemeine als Faktor in der wirtschaftlichen Entwicklung der Oberlausitz im 18. und 19. Jahrhundert*. In: *Unternehmen im regionalen und lokalen Raum 1750–2000*. Hg. v. Ulrich Heß, Petra Listewnik u. Michael Schäfer. Leipzig 2004, 271–288; Rainer Lächele: *Vom Schrei- nergesellen zum Geheimen Rat. David Roentgen – Herrnhuter und Ebenist*. In: *Das Echo Halles. Kulturelle Wirkungen des Pietismus*. Hg. v. dems. Tübingen 2001, 93–114. Siehe jetzt den Beitrag von Thomas Dorfner: *Von ›bösen Sectierern‹ zu ›fleißigen Fabrikanten‹. Zur Wahrnehmung der Herrnhuter Brüdergemeine im Kontext kameralistischer Peuplierungspolitik (ca. 1750–1800)*. In: *ZHF 45*, 2018, 283–313. Vgl. auch mit weiterer Literatur die Beiträge von Heidrun Homburg und Rüdiger Kröger in diesem Band.

30 Guntram Philipp: *Wirtschaftsethik und Wirtschaftspraxis in der Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine*. In: *Unitas Fratrum. Herrnhuter Studien / Moravian Studies*. Hg. v. Mari P. Bujtenen [u. a.]. Utrecht 1975, 401–463; Peter Vogt: *Des Heilands Ökonomie. Wirtschaftsethik bei Zinzendorf*. In: *Unitas Fratrum 49/50*, 2002, 57–172.

31 Hartmut Lehmann: *Aufgaben der Pietismusforschung im 21. Jahrhundert*. In: *Interdisziplinäre Pietismusforschungen. Beiträge zum Ersten Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2001*. Hg. v. Udo Sträter. Tübingen 2005, 3–18, hier: 8 f.

methodische Öffnung der Pietismusforschung der letzten Jahre reflektiert. Dadurch lassen sich verschiedene Ausgangs- und Ansatzpunkte vereinen bzw. nebeneinanderstellen und zugleich aktuelle, transdisziplinäre Interessen aufnehmen.

Die Beiträge sind drei Themenkreisen zugeordnet. Im Zentrum des ersten Bereichs *Reflexionen religiös-ökonomischer Zusammenhänge* stehen ökonomische Diskurse und Modelle im pietistischen Kontext und ihre Beziehung zu wirtschaftspolitischen Denkmustern der Zeit. So bedürfen die der pietistischen Wirtschaftspraxis zugrunde liegenden ökonomischen Ansätze, Methoden und Theorien einer gründlicheren und vergleichenden Betrachtung. Der Neuansatz des Pietismus in der Eschatologie, die Hoffnung auf »einigen bessern Zustand seiner Kirchen hier auf Erden«,³² eröffnete für das Handeln in der Welt zweifellos neue Perspektiven, band dieses aber weiterhin zugleich an religiöse Orientierungspunkte. Diese Spannung bot einen Ansatz für wirtschaftsethische Fragestellungen, die seit Ernst Bartz³³ keine grundlegende Erörterung mehr erfahren haben (mit Ausnahme der Herrnhuter³⁴). Es geht hier etwa um den Problemkomplex von Wirtschaftsethik und Moralität aus der Perspektive kirchlicher und außerkirchlicher Vertreter des Pietismus sowie um dessen Kontextualisierung innerhalb der ökonomisch-staatswissenschaftlichen Diskussionen des 18. Jahrhunderts. Dazu gehören Beschreibungen und Begründungen des Ideals einer schlichten und einfachen Lebensführung, die Kritik an Luxus, Reichtum und höfischem Prunk und schließlich alternative Modelle von Eigentum und Besitz wie die Gütergemeinschaft. Zeitgenössische Reflexionen über das Spannungsverhältnis zwischen Wirtschaftshandeln als Überlebenssicherung pietistischer Organisationen, möglicher Gewinnmaximierung und karitativer Verantwortung spielen ebenfalls eine Rolle.

In dieser Perspektive befasst sich *Justus Nipperdey* mit kameralistischen Diskursen im Römisch-deutschen Reich der Jahre um 1700 und ihren frühen Adaptionen durch pietistische Autoren. *Hans Schneider* zeigt anhand des Büdinger ›Toleranzedikts‹ von 1712, dass die dortige Immigrationspolitik von einem merkantilistischen Konzept des pietistischen Regierungsrates Otto Heinrich Becker geprägt war. Der Beitrag von *Peter James Yoder* diskutiert anhand von Predigten die Sicht August Hermann Franckes auf Götzendienst, Habgier und Diebstahl vor dem Hintergrund pietistischer Bekehrungstheologie. *Veronika Albrecht-Birkners* Kapitel widmet sich ökonomischen Argumentationsmustern innerhalb der publizistischen Selbstdarstellung und Spendenakquise der Glauchaer Anstalten. *Matthias Plaga-Verse* richtet einen vergleichenden Blick auf die Begründungen von Gütergemeinschaft in pietistisch-separatistischen Gruppierungen (Gemeinschaft der Christusgeweihten,

32 Philipp Jakob Spener: *Pia Desideria*. Hg. v. Kurt Aland, Berlin 31964, 43.

33 Bartz, *Wirtschaftsethik* (wie Anm. 3).

34 Vgl. Engel, *Religion and Profit* (wie Anm. 27); Philipp, *Wirtschaftsethik und Wirtschaftspraxis* (wie Anm. 30); Vogt, *Des Heilands Ökonomie* (wie Anm. 30).

Evische Sozietät, Ronsdorfer Zioniten) im frühen 18. Jahrhundert. Der erste Themenkreis wird abgeschlossen durch den Beitrag von *Katherine Carté Engel* zum Verhältnis von Religion und Ökonomie in der Erforschung des protestantisch-atlantischen Kontexts im 18. Jahrhundert, unter besonderer Berücksichtigung der Herrnhuter Brüdergemeine.

Wie aber wurden die religiösen, sozialen oder pädagogischen Ideale und Ansprüche pietistischer Akteure mit ökonomischen Erfordernissen verbunden? Opponierten bestimmte Gruppen oder Einrichtungen mit ihrer wirtschaftlichen Praxis gegen zeitgenössische Ordnungskonzepte (wie z. B. die frühneuzeitliche Ständeordnung)? Einige der hier versammelten Beiträge zeigen, dass sich zeitgenössische Diskussionen und theoretische Erwägungen nie ganz trennscharf vom praktischen Handeln abgrenzen lassen. Die Konzentration auf *Praktiken des Wirtschaftens* dient gleichwohl als heuristische Klammer des zweiten, umfangreichsten Teils des Bandes. Dieser Fokus liegt nahe, wird doch der Pietismus speziell Franckescher Prägung traditionell mit der Gründung und dem Unterhalt von Waisenhäusern und anderen Einrichtungen der Sozialfürsorge sowie deren Wirtschaftsbetrieben verbunden. Seit der Arbeit von Heinz Welsch³⁵ hat es jedoch keine umfassendere Auseinandersetzung mit der Ökonomie der Franckeschen Gründungen in Glaucha mehr gegeben. Gleichwohl haben einige Forschungsbeiträge in den vergangenen Jahrzehnten Korrekturen am tradierten Bild frommer Sozialökonomie vorgenommen,³⁶ die sich auch in Handbüchern und Quellenanthologien niederschlagen haben.³⁷ Die wirtschaftliche Praxis pietistischer Einrichtungen muss gleichwohl noch immer als ein wenig erkundetes Territorium bezeichnet werden. Während eine Untersuchung zur Ökonomie von Waisenhäusern existiert³⁸ und auch die wirtschaftlichen Strukturen und Prozesse im Bereich von Mission und Spendenakquise zuletzt etwas größeres Interesse gefunden haben – etwa in geschlechterhistorischer Perspektive³⁹ –, fehlen wissenschaftliche Arbeiten zum Wirtschaften im Umfeld weiterer Institutionen (etwa

35 Welsch, Die Franckeschen Stiftungen (wie Anm. 3).

36 Z. B. Waisenhäuser in der Frühen Neuzeit (wie Anm. 26); Sträter, Soziales (wie Anm. 26). Siehe auch die Studie von Daniel Eißner: Erweckte Handwerker im Umfeld des Pietismus. Zur religiösen Selbstermächtigung in der Frühen Neuzeit. Wiesbaden 2016.

37 Kriedte, Wirtschaft (wie Anm. 28); Pietismus. Eine Anthologie. Hg. v. Veronika Albrecht-Birkner [u. a.]. Leipzig 2017, Kap. Wirtschaft, 412–444. Zu den Herrnhutern vgl. die oben (Anm. 29 u. 30) genannte Literatur; Justus Nipperdey: Wirtschaft. In: Pietismus Handbuch (wie Anm. 1), 535–541.

38 Antje Schloms: Institutionelle Waisenfürsorge im Alten Reich 1648–1806. Statistische Analyse und Fallbeispiele. Stuttgart 2017.

39 Gleixner, Expansive Frömmigkeit (wie Anm. 27); Lucinda Martin: Öffentlichkeit und Anonymität von Frauen im (radikalen) Pietismus. Die Spendentätigkeit adliger Patroninnen. In: Der radikale Pietismus. Perspektiven der Forschung. Hg. v. Wolfgang Breul, Marcus Meier u. Lothar Vogel. Göttingen 2011, 385–401; siehe auch Barbara Becker-Cantarino: Zur Bedeutung der Oeconomia im Engagement adeliger Frauen im Pietismus. Erdmuthes Dorothea von Zinzendorf. In: Pietismus und Adel. Genderhistorische Analysen. Hg. v. Ruth Albrecht [u. a.]. Wiesbaden 2018, 155–177.

von Schulen),⁴⁰ zur Finanzierung ökonomischer und publizistischer Großvorhaben⁴¹ und einigem mehr. Speziell ein vergleichender Blick auf das Wirtschaftshandeln anderer Einrichtungen der Zeit tut not, um den Innovationsgrad pietistischer Wirtschaftsunternehmungen zu gewichten – so unter anderem in Bezug auf die Aufnahme technischer Neuerungen wie z. B. den Stehsatz im Bibeldruck.⁴² Die Beiträge des zweiten Abschnitts tragen unserer Meinung nach dazu bei, speziell die hallischen und Herrnhuter Wirtschaftsunternehmungen an zeitgenössische Strukturen in unterschiedlichen Regionen rückzubinden und sie nicht gleichsam zum Solitär zu verklären. Dies trägt zumindest ansatzweise zur Klärung der Frage bei, inwieweit das ökonomische Verhalten und Handeln von ›Pietisten‹ dem ihrer Zeitgenossen entsprach oder davon abwich.

Jan van de Kamps Beitrag stellt reformierte Kaufleute niederländischer Herkunft im Reich ausgangs des 17. Jahrhunderts ins Zentrum und arbeitet die Bedeutung von Wirtschaftshandeln unter Exilsbedingungen heraus, das religiöse Überzeugungen gelegentlich in den Hintergrund drängte. *Kai Lohsträter* analysiert die Hallesche Zeitungspressen unter ökonomischen Gesichtspunkten und unter besonderer Berücksichtigung der organisatorischen Herausforderungen innerhalb der medialen Umbrüche des 18. Jahrhunderts. *Alexander Schunka* verbindet die Finanzstrategien der Glauchischen Anstalten mit der Praxis frühneuzeitlicher Kollektentreisen, bei denen Infrastrukturkenntnis, Zeitmanagement und Zukunftsplanung eine Symbiose eingingen. *Ann-Kathrin Otte* widmet sich dem eher zurückhaltenden Engagement der Glauchaer Anstalten im obrigkeitlich verordneten Seidenbau zur Zeit Gotthilf August Franckes. *Hans-Jürgen Schraders* Kapitel beschreibt die Strategien der Finanzierung und Distribution des prestigereichen radikalpietistischen Projekts der ›Berleburger Bibel‹, wozu auch Lotterienprojekte dienten. *Thomas Max Safley* vergleicht am Beispiel Augsburgs die konkreten Strategien von Armenversorgung und Waisenhausbetrieb in einer bikonfessionellen Stadt mit denen des Halleschen Pietismus. *Peter Vogt* befasst sich in diachroner Perspektive mit

40 Siehe aber z. B. einige Hinweise bei Lubina Mahling: Um der Wenden Seelenheyl hochverdient. Reichsgraf Friedrich Caspar von Gersdorf. Eine Untersuchung zum Kulturtransfer im Pietismus. Bautzen 2017, v. a. 297–428.

41 Zum Medikamentenhandel vgl. Renate Wilson: Pious Traders in Medicine. A German Pharmaceutical Network in Eighteenth-Century North America. University Park 2000; Hans-Joachim Poeckern: Waisenhaus-Apotheke und Medikamenten-Expedition der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. Saale. In: Die Geburt einer sanften Medizin. Die Franckeschen Stiftungen zu Halle als Begegnungsstätte von Medizin und Pietismus im frühen 18. Jahrhundert. Hg. v. Richard Toellner. Halle 2004, 73–85. Zur Finanzierung pietistischer Publizistik siehe die Beiträge von Hans-Jürgen Schrader und Kai Lohsträter in diesem Band.

42 Kurt Aland: Der Hallesche Pietismus und die Bibel. In: Pietismus und moderne Welt. Hg. v. dems. Witten 1974, 99–137; Wiederabdruck in: ders.: Supplementa zu den neutestamentlichen und den kirchengeschichtlichen Entwürfen. Hg. v. Beate Köster. Berlin u. New York 1990, 289–324; Wilhelm Fries: Die Cansteinsche Bibelanstalt und ihr Stifter Carl Hildebrand Freiherr von Canstein. Halle 1910.

den ökonomischen Prinzipien und Praktiken der Herrnhuter Brüdergemeine unter Zugrundelegung der bereits auf Zinzendorf zurückgehenden Vorstellung eines »heiligen Commerciums«. *Heidrun Homburg* analysiert die Schuldenkrise der Herrnhuter Brüdergemeine um die Mitte des 18. Jahrhunderts und die Auswirkungen der komplexen finanziellen Verflechtungen auf unterschiedliche Arbeitsbereiche. *Rüdiger Krögers* Beitrag schließlich verfolgt das Schicksal der Kunstmöbeltischlerfamilie Roentgen und räumt mit mancherlei Mythen hinsichtlich ihres Verhältnisses zur Brüdergemeine auf.

Kulturelle und religiöse ›Ökonomien‹ stehen im Mittelpunkt des dritten und letzten Teilabschnitts des Bandes, wobei hier der Begriff der Ökonomie vom Bereich konkreter materieller Austauschbeziehungen auf eine eher metaphorische Ebene ökonomischer Rationalitäten in verschiedenen Lebensbereichen verlagert wird. So sind ökonomische Kategorien und Denkmuster in beachtlichem Maß mit ethischen und religiösen Grundsätzen des Pietismus verzahnt, was von der Forschung bislang allerdings unter diesem Aspekt kaum thematisiert wurde. Tatsächlich begründete die Neuorientierung der Eschatologie auch eine neue Ökonomie der Zeit: Die Gegenwart wurde zur »offenen Tür«⁴³ für die Gestaltung einer verheißungsvollen Zukunft. Dies nahm die Gläubigen auf besondere Weise in die Pflicht, am »Bau der Stadt Gottes« tätig mitzuwirken – »Zeitvertreib« geriet unter das Verdikt der Zeitverschwendung.⁴⁴ Hier stellt sich daher unter anderem die Frage nach dem Zusammenhang von pietistischer Eschatologie und Zeitökonomie.⁴⁵ Auch der alltägliche Umgang mit der Zeit in pietistischen Kreisen, wie er sich in Tagebüchern, Zeitreglements und der Los[ungs]praxis⁴⁶ niederschlägt, gerät in den Blick. Das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Zeitmanagement und Kritik an Zeitverschwendung vor dem Hintergrund barocker Divertissements und der Entwicklung einer neuen ›Freizeit‹-Kultur im 18. Jahrhundert berührt zudem Aspekte materiellen und immateriellen Konsums. Da der verantwortungsvolle Umgang mit ›Zeit‹ nicht erst seit der Reformation ein wichtiges christliches Thema darstellte,⁴⁷ ergibt sich die Frage nach möglichen Besonderheiten innerhalb pietistischer Lebenswelten.

43 August Hermann Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der Evangelischen Kirche des 18. Jahrhunderts. Der große Aufsatz. Hg. v. Otto Podczcek. Berlin 1962, 85–101; vgl. Apk 3,8; 4,1.

44 August Hermann Francke: Der rechte Gebrauch der Zeit, So fern dieselbe gut, und so fern sie böse ist. Aus 2. Cor. 6/2. und Eph. 5/16. vorgestellt, Und Auf die Beschaffenheit der jetzigen Zeiten appliciret [...]. Halle 1715.

45 Fritz Stolz: Rechnungen in der Endzeitökonomie. In: Zeitschrift für Religionswissenschaft 8, 2000, 71–92.

46 Vgl. Shirley Brückner: Die Providenz im Zettelkasten. Divinatorische Lospraktiken in der pietistischen Frömmigkeit. In: Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in Pietismus und Erweckungsbewegung. Hg. v. Wolfgang Breul u. Jan-Carsten Schnurr. Göttingen 2013, 351–366; dies.: Kulturen der Berechenbarkeit. Religiosität und Lebensführung im Pietismus. Diss. phil. Halle 2010. <http://dx.doi.org/10.25673/1464> (letzter Zugriff 24.03.2020).

47 Vgl. 1Thess 5,1.

Damit verbindet sich auf einer noch allgemeineren Ebene die Suche nach gleichsam ›ökonomischen‹ Mustern in unterschiedlichen Bereichen pietistischer Vergemeinschaftung. So scheint es, dass mit der Betonung von praktischer Frömmigkeit und religiöser Erfahrung im Pietismus zumindest ansatzweise Ideen von religiöser Verdienstlichkeit wieder Einzug in die protestantische Theologie hielten, von denen sich die führenden Reformatoren eigentlich verabschiedet hatten. Reziprozitätsvorstellungen von Gabe und Gegengabe, von Belohnung und Wiedervergeltung, von Tun und Ergehen lassen eine Übernahme ökonomischer Metaphorik in vermeintlich eher ökonomiefernen Bereichen vermuten: in pietistisch beeinflusster Theologie, Frömmigkeit und Soziabilität.⁴⁸

Den dritten Abschnitt des Bandes eröffnet der Beitrag von *Udo Sträter* zu August Hermann Franckes Zeitökonomie mit ihren unterschiedlichen Facetten und theologischen Hintergründen, einschließlich der an den Glauchaer Anstalten verfolgten Strategien von Zeitoptimierung. Ausgehend vom ›Haus‹ als ökonomischer Basiskategorie der Frühen Neuzeit und zugleich Schauplatz der Komödie setzt sich *Daniel Fulda* mit dem spannungsreichen Verhältnis des Pietismus zu dieser Gattung auseinander. *Joachim Jacob* verfolgt, unter anderem entlang pietistischer Lebensregel-Literatur, die Ökonomisierung von Freundschaftsdiskursen nach Nutzens- und Rationalisierungserwägungen, die sich erst zu Beginn der Epoche der Empfindsamkeit wandelte. Dem Theater und der ihm geltenden pietistischen Kritik wendet sich *Corinna Kirschstein* zu, deren Kapitel das Spannungsfeld zwischen weltlicher Zerstreuung und religiöser Heilssuche umreißt. *Benjamin Marschkes* Beitrag schließlich behandelt die zwiespältige Haltung des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I. zwischen barocken Formen monarchischer Repräsentation bzw. Zerstreuung und der Suche nach individuellem Seelenheil unter Halleschem Einfluss.

Der Band bietet somit Einblicke in einen Themenkomplex, der lange Zeit – zu Unrecht – nicht im Mittelpunkt der historischen, kirchengeschichtlichen und kulturwissenschaftlichen Forschung gestanden hat. Die Beiträge mögen Anstöße zu weiteren Forschungen geben: Einen vollständigen und umfassenden Überblick über die Thematik können sie nicht bieten. Unberücksichtigt bleiben unter anderem die Hallesche Medikamentenexpedition,⁴⁹ die Bedeutung des pietistischen Russlandhandels⁵⁰ oder das wirtschaftliche Verhältnis zwischen den mitteldeutschen Zentren des Pietismus und seinen Stützpunkten in der Welt, von Tranquebar über die Karibik bis nach Nordamerika, um nur

48 Ein besonders eindrückliches Beispiel hierfür ist sicherlich das kleine Gedicht Johann Andreas Wieglebs von 1690, wonach Gott ein »Capitalist« sei, auf dessen »banco« jeder Mensch mit seinen milden Gaben an die Armen einzahle; jedem Wohltäter sei später seine Rendite sicher, denn der Herr habe noch »keinen [...] betrogen.« Abdruck in: Pietismus. Eine Anthologie (wie Anm. 37), Nr. 14.7, 433.

49 Siehe die oben (Anm. 41) genannte Literatur.

50 Zum sogenannten »Moskovischen Handel« siehe Welsch, Die Franckeschen Stiftungen (wie Anm. 3), 59–63.

einige der außereuropäischen Aktionsräume zu nennen.⁵¹ Diese und andere Themen verweisen auf den globalen Kontext religiös-wirtschaftlichen Handelns im pietistischen Umfeld, der gerade in den letzten Jahren immer stärker ins Interesse vor allem der historischen Forschung getreten ist. Hierzu ist aus Sicht der Herausgeber selbstkritisch anzumerken, dass aufgrund der langen Zeit bis zum Abschluss dieses Bandes einige der neueren Forschungsentwicklungen nicht mehr angemessen abgebildet werden konnten. Die vorliegenden Beiträge präsentieren daher – von gelegentlichen Ausblicken in den westeuropäischen und atlantischen Kontext abgesehen – überwiegend mitteleuropäische Szenarien. Forschungspragmatisch mag dies insofern nachvollziehbar sein, als sich darin die Zusammensetzung der dem Buch zugrunde liegenden internationalen Konferenz widerspiegelt – und zugleich eine gewisse Dominanz des Halleschen Umfelds, was sich wiederum aus dem Erschließungsstand der dortigen Quellen und aus entsprechenden Vorarbeiten erklären lässt. Inhaltlich wird sich gleichzeitig kaum in Abrede stellen lassen, dass wesentliche Ursprünge des Nexus zwischen pietistischen Weltansichten und ökonomischem Handeln auf dem frühneuzeitlichen europäischen Kontinent liegen. Zirkulationen (von Ideen, Gütern, Geld und Menschen), wechselseitige Einflussnahmen, Transfers und Transformationsprozesse oder kulturelle Übersetzungsleistungen innerhalb und zwischen unterschiedlichen Weltregionen schließt dies freilich nicht aus. Ein solcher Fokus wäre jedoch Gegenstand weiterer Tagungen und Sammelbände.

Der Band beruht auf den überarbeiteten Ergebnissen einer internationalen Konferenz, die gegen Ende des Jahres 2011 in Mainz stattgefunden hat. Die Fertigstellung des Buches hat sich aus unterschiedlichen Gründen erheblich verzögert. Von allen Beteiligten war dies den Herausgebern am Unangenehmsten; ihr Dank geht an die Beitragenden für die ihnen entgegengebrachte große Geduld.

Die Herausgeber wollen nicht verschweigen, dass aktuelle ökonomische Umstände die Tagung »Pietismus und Ökonomie« und den nun vorliegenden Band angeregt und beeinflusst haben. Die Tagung wurde konzipiert im Anschluss an die Finanzkrise 2008/09; der Tagungsband wird abgeschlossen in Zeiten von »Lockdown« und »Home Office« aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus. Es waren und sind Zeiten von wirtschaftlicher Verunsicherung, Zukunftsängsten und vager »Hoffnung besserer Zeiten«. Einige Parallelen zur Blütezeit des Pietismus, zu ihren Zeitdiagnosen und Zukunftserwartungen im ausgehenden 17. und im 18. Jahrhundert drängen sich auf und ordnen den Band und seine Beiträge in einen gesellschaftlich und

51 Siehe – neben der oben bereits genannten Literatur – die Einbeziehung wirtschaftlicher und finanzieller Aspekte z. B. bei Jan Hüsgen: *Mission und Sklaverei. Die Herrnhuter Brüdergemeine und die Sklavenemanzipation in Dänisch-Westindien*. Stuttgart 2016; Jon Sensbach: *A Separate Canaan. The Making of an Afro-Moravian World in North Carolina*. Chapel Hill 1998; Alexander Pyrges: *Das Kolonialprojekt EbenEzer. Formen und Mechanismen protestantischer Expansion in der atlantischen Welt des 18. Jahrhunderts*. Stuttgart 2015.

ökonomisch krisenhaften Kontext ein, der die Geschichts- und Kulturwissenschaften künftig noch beschäftigen wird.

Dass der Tagungsband als Kollaboration von Theologie, Kirchengeschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Literatur- und Kulturwissenschaften sowie Wirtschaftsgeschichte nach allen zwischenzeitlichen Verzögerungen nun in dieser Form das Licht der Welt erblickt, ist vielen Beteiligten zu verdanken: Zunächst der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die den Hauptteil der Förderung für die Konferenz übernahm, sowie der Johannes Gutenberg Universität Mainz und der Universität Erfurt, welche die Tagung ebenfalls finanziell unterstützten. Unser Dank gilt auch dem Tagungszentrum Erbacher Hof in Mainz als Veranstaltungsort. Zahlreiche studentische Hilfskräfte in Mainz und Berlin haben redaktionelle Aufgaben übernommen. Ein besonderer Dank gilt stud. theol. Janina Serfas für ihre sorgfältige Korrektur. Die Drucklegung des Bandes wurde finanziert durch die großzügige Unterstützung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Mainz, Arcata, Berlin im März 2020

Wolfgang Breul, Benjamin Marschke, Alexander Schunka

1. Reflexionen religiös-ökonomischer Zusammenhänge

Justus Nipperdey

Pietistische Wirtschaftsvorstellungen im Kontext des kameralistischen Diskurses um 1700

1. Einleitung

Pietistische Wirtschaftsvorstellungen wurden im 20. Jahrhundert fast ausschließlich in Hinblick auf ihr Verhältnis zum herausziehenden Kapitalismus analysiert. Die Hauptursache dieser einseitigen und häufig de-kontextualisierenden Sichtweise war Max Webers Protestantismus-These. In der *Protestantischen Ethik* analysierte er bekanntlich auch den Pietismus als »geschichtlichen Träger des asketischen Protestantismus«, wobei er allerdings ein »minus an Antrieb zur Rationalisierung des innerweltlichen Handelns« gegenüber dem Calvinismus konstatierte.¹ Ernst Bartz versuchte dagegen zumindest August Hermann Francke *gegen* Webers eigene Bewertung *für* die Weber-These zu retten, indem er zeigte, »daß wir bei ihm eine Lebens- und Wirtschaftsgestaltung finden, die in ihrer Methodik nicht etwa der puritanischen nur gleichkommt, sondern sie vielleicht noch übertrifft.«² Ohne direkten Bezug zu Weber nahm Carl Hinrichs den Faden auf, um den Pietismus über den Umweg des Staatskapitalismus etwas enigmatisch zum Begründer des Sozialismus zu erklären.³ Diesen lange Zeit üblichen Versuch, die wirtschaftliche Seite des Pietismus oder deren Wirkungen durch explizite Zuordnung zu den großen Schlagworten der Moderne zu verstehen, halten Historiker inzwischen weitgehend für untauglich.⁴ Dennoch hat er deutliche Spuren hinterlassen.

Der Referenzrahmen, in den die pietistische Ökonomie eingebettet wird, greift in der Forschung zeitlich und inhaltlich enorm aus: von Martin Luthers Sozial- und Wirtschaftsdenken⁵ auf der einen Seite bis zu Adam Smith, Karl

1 Max Weber: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. In: ders.: Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie. Tübingen 1920, 17–206, hier: 84, 144.

2 Ernst Bartz: Die Wirtschaftsethik August Hermann Franckes. Harburg-Wilhelmsburg 1934, 12.

3 Carl Hinrichs: Friedrich Wilhelm I. König in Preußen. Eine Biographie. Jugend und Aufstieg. Hamburg 1941, 561. Vgl. zum Verhältnis von Pietismus und Kapitalismus bei Hinrichs auch ders.: Pietismus und Frühkapitalismus in Preußen. In: ders.: Preußentum und Pietismus. Der Pietismus in Brandenburg-Preußen als religiös-soziale Reformbewegung. Göttingen 1971, 301–351. Zu Hinrichs' Sozialismus-These ausführlich Hartmut Lehmann: Die Geschichte der Erforschung des Pietismus als Aufgabe. In: PuN 32, 2006, 17–36, hier: 26–35.

4 Vgl. Lehmann, Geschichte (wie Anm. 3), 36.

5 Vgl. etwa Kurt Aland: Der Pietismus und die soziale Frage. In: Pietismus und moderne Welt. Hg. v. dems. Witten 1974, 99–137, hier: 134 f.